

„Herr, höre mein Gebet!“

Ich bete ihn an: Ich warte, warte und warte und warte. Eigentlich habe ich heute ganz und gar keine Zeit. Bitte, bitte mach doch etwas schneller. Ich weiss ja, das neue Update ist notwendig. Aber doch nicht jetzt! Ich sitze am Schreibtisch – Mann o Mann, welche Priorität der Computer in meinem Leben eingenommen hat. Ohne ihn geht gar nichts mehr. Der Computer hat ja fast schon göttliche Dimensionen angenommen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Theresa von Avila hat einmal gesagt: „Mit ihm kann ich reden, wie mit einem Freund, obgleich er der Herr ist.“ Theresa bringt zum Ausdruck, was Gebet bedeutet: Beziehung. Im Gebet treten wir mit Gott in Beziehung und bringen uns – ähnlich wie ein UPDATE – auf den neuesten Stand. Wir dürfen das, weil Gott ansprechbar geworden ist durch die Menschwerdung seines Sohnes. Wir können das, weil Gott im Vater und im Sohn und Heiligen Geist selbst Beziehung ist und für uns zum DU - ja zum Freund - geworden ist. „Mit ihm kann ich reden, wie mit einem Freund, obgleich er der Herr ist.“ Wie jede Freundschaft bedarf gerade diese Freundschaft mit Gott einer guten Pflege.

Nun wie geht das? Ganz einfach...5 Punkte:

1. Ich mache mir jeden Tag bewusst, dass Gott da ist und mich umgibt, wie die Luft, die wir atmen und von der wir leben: „In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“, so beschreibt es der Heilige Paulus einmal. Ich lebe ganz selbstverständlich mit ihm, ihn ihm und durch ihn. – egal was ich tue und wo ich mich gerade aufhalte. Da braucht es nicht viel Worte, nur das Bewusstsein: ER ist da. ER weiss um mich. ER kennt mich. ER liebt mich. Auch das ist schon Gebet, das in der Beziehungsaufnahme und -pflege zum Ausdruck kommt.

2. Das Gebet nährt unseren Glauben und unser Vertrauen. Beten zu lernen ist ein drängender Wunsch der ersten Jünger: „Herr lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger gelehrt hat.“ Für Jesus ist es selbstverständlich, aus dem Gebet heraus zu leben und seine Sendung zu gestalten: In der Beziehung zum Vater findet er Kraft, seinen Auftrag zu erfüllen. So zieht er sich immer wieder zurück zum Gebet, so dass die Jünger zu ihm sagen: „Alle suchen dich!“ Das Gebet am Ölberg ist sicherlich eine intensive Begegnung zwischen Jesus und seinem Vater: „Vater lass diesen Kelch an mir vorübergehen. Aber nicht mein Wille, sondern der deine soll geschehen.“
3. So sollte ihr sprechen, sagt Jesus. Wir kennen das wichtigste Gebet der Christen - das Vaterunser; es ist Maß und Richtschnur all unseren Betens. Wenn nichts mehr geht, ein Vaterunser geht immer – im Wartezimmer, vor einem schwierigen Gespräch, in einer Situation voller Ohnmacht. In der Anrede „Vater unser“ Abba, Vater, Vati –kommt unser Bild von Gott und unsere Beziehung zu Gott zum Ausdruck: Vertrauen und Liebe – denn er ist Vater aller Menschen. Im Gebet dürfen wir uns ihm anvertrauen: „Bittet, dann wird euch gegeben; klopft an, dann wird euch aufgetan.“ Im Gebet dürfen wir ihm trauen, dass er uns hört und unser Leben mit uns teilt. Und im Gebet dürfen wir ihm vertrauen, dass er uns nicht fallen lässt und weiss was wir brauchen.
4. Das Gebet entfaltet sich in den verschiedenen Lebenssituationen –ob als Dank, Bitte, Klage, Lob. Das Bittgebet nimmt dabei eine besondere Stellung ein als Einladung sich an ihm zu wenden: „Ruf mich an am Tag der Not, dann rette ich dich und du wirst mich ehren.“ (Psalm 50,15) Wir haben derzeit viele Nöte. Die Coronapandemie, die viele Beziehungen „erkalten“ lässt und noch langfristige Ausläufer haben wird. Der

Krieg in der Ukraine, der uns alle schockt. Er tötet und zerstört und versetzt viele Menschen in Furcht und Schrecken. Die Psalmen weiten den Blick und sind ein gutes Beispiel, wie vielfältig das Gebet ausfallen kann, sich nicht nur in der Not an Gott zu wenden. Einige Psalmversionen singen wir heute im Gottesdienst, in denen zum Ausdruck kommt, sich immer und in jeder Lage an Gott zu wenden, was unser Leben bewegt -auch in guten Zeiten! Der Heilige Paulus findet hierfür eigene Worte wenn er sagt: „Betet ohne Unterlass.“ Das muss nicht immer ein langes Gebet sein, sondern auch ein kurzes Stoßgebet oder Seufzer beinhalten: „Ach Gott! Mein Gott!“ „Warum tust du mir das an?“ „Womit habe ich das verdient?“ Auch die Klage gehört zu unserem Beten dazu!

5. „Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus.“ Jesus lädt immer wieder seine Jünger ein, aus den Alltag zu treten und sich auszuruhen. Ich freue mich, dass die Eucharistische Anbetung in unseren Kirchengemeinden weiterhin gepflegt wird, denn aus der Feier der Eucharistie erwächst die Anbetung; und die Anbetung des Allerheiligsten ermöglicht uns die Eucharistiefeier würdig und ehrfürchtig zu feiern. Die Anbetung ist mir in der Priesterausbildung wichtig geworden, ja sie ist mir ans Herz gewachsen: IHN anschauen und sich von ihm anschauen lassen. Ich schaue ihn an und er schaut mich an. Das braucht nicht viele Worte, das ist ein einfaches Dasein und Verweilen, mit sich und mit Gott neu in Berührung zu kommen.

Liebe Gemeinde,

beten kann ich alleine, aber das Gebet hat seine besondere Bedeutung und Kraft in der Gemeinschaft der Kirche. Oder anders gesagt: Eine Kirche ohne Gebet gibt es nicht. Gemeinschaft mit Gott haben wir durch unser Gebet und diese Gemeinschaft kann sehr heilsam sein, Versöhnung und inneren Frieden stiften. Wir nehmen

Teil an den Freuden und Leiden unserer Mitmenschen durch unser Beten. Auf diese Weise entsteht und wächst Solidarität, die sich in der helfenden Tat entfaltet und zur Geltung kommt. So schenkt das Gebet Freude und Hoffnung, Trost und Heilung allen Menschen.

Mechthild von Magdeburg hat einmal gesagt: *„Das Gebet hat große Kraft, es macht ein bitteres Herz süß, ein trauriges Herz froh, ein armes Herz reich, ein törichtes Herz weise, Das Gebet hat große Kraft, es macht ein ängstliches Herz kühn, ein krankes Herz stark, ein blindes Herz sehend und eine kalte Seele brennend. Es zieht nieder den großen Gott in ein kleines Herz. Es treibt die hungrige Seele empor zu dem reichen Gott. Es bringt zusammen die zwei Liebenden, Gott und die Seele.“*

Liebe Schwestern und Brüder,

ich bin sehr dankbar, dass mich die Kolpingfamilie gebeten hat, zum Thema „Gebet“ ein paar Worte zu sprechen. Die Fastenzeit hat drei Säulen: Das Beten, das Verzichtüben und Werke der Liebe. Das Beten hat dabei verbindenden Charakter, das Gute zu tun und an Grenzen zu stoßen; Verzicht zu üben und das Nützliche dankbar zu genießen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Ich sitze eines Morgens am Computer – und während mein Computer wieder einmal ein Update macht, nutze ich die Zeit, ein Update mit Gott zu machen: „Guter Gott, wie geht es Dir heute, wenn Du auf unsere Welt und auf mich schaust?“